

Wegen der Frauen: Baustelle im Schloss

Austausch statt Alleingang Das Museum auf Schloss Burgdorf schliesst Lücken in der Geschichte von Frauen der Region. Dabei soll die Bevölkerung mitarbeiten.

Susanna Fricke-Michel

«Wir wollen die nächste Ausstellung nicht im Alleingang planen. Die Bevölkerung soll mitreden», sagte Daniel Fürter, Direktor des Museums Schloss Burgdorf, an der Eröffnung der Ausstellung «Baustelle zur Frauengeschichte». Das Museum weise eine grosse Lücke auf, diese gelte es zu schliessen: «Frauen, die in Burgdorf eine wichtige Rolle spielten, sind bei uns viel zu wenig präsent.»

Projektleiterin und Kuratorin Katrin Rieder erklärte, nur gerade 12 Prozent der Texte der Burgdorfer Jahrbücher seit dem 20. Jahrhundert handelten von Frauen. Die Stadt im Emmental habe auch heute noch erst eine Strasse, die nach einer Frau benannt sei, und diese sei nicht einmal eine Einheimische: Johanna Spyri, die Autorin von «Heidi».

Nicht wegen des Frauenstimmrechts

Von den Frauen der Zähringer, die einst auf Schloss Burgdorf herrschten, sei kaum etwas bekannt. Die Geschichte der Hühnersuppe, deren Tradition entstand, weil die Frauen im Jahre 1388 die Männer bei der Verteidigung ihrer Stadt tatkräftig unterstützten, gehöre ebenso zum wenig Bekannten wie die Schrift von Gertrud Derendinger. Diese verfasste 1959 eine Broschüre über «unsere Scheindemokratie» und bemängelte darin die fehlenden Frauenrechte.

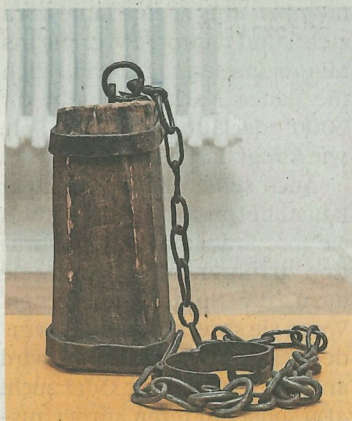
Die Historikerin Katrin Rieder betonte, auch wenn das Frauenstimmrecht vor fünfzig Jahren eingeführt worden sei, sei nicht dieses Jubiläum der Anstoss der neuen Ausstellung: «Wir wollen in den kommenden fünf bis sechs Jahren eine Sonderausstellung zum Thema Frauen der Region Burgdorf anbieten. Danach, hoffen wir, sind sie in der Dauerausstellung so gut vertreten wie die Männer.» Um dieses Ziel zu erreichen, brauche es die Mithilfe der Bevölkerung auf der Baustelle.

Gegenstände und Worte gesucht

Auf den ersten Blick erweist sich diese Baustelle als stilles Kämmerchen, wo bis Ende Jahr nicht mit Hammer und Bohrer, sondern hauptsächlich mit Worten, Zetteln und Computer gearbeitet wird. Die Besucherinnen und Besucher sollen die bereits vor-



Katrin Rieder ist Kuratorin der «Baustelle zur Frauengeschichte»; die Gegenstände und Geschichten nimmt aber Mitarbeiterin Tamara Suter (sitzend) entgegen. Fotos: Nicole Philipp



Der «Pflock für dumme Weiber» sollte fehlbare Frauen in der Öffentlichkeit blossstellen.

handene Sammlung erweitern. «Wir hoffen auf viele unterschiedliche Geschichten, die von der inspirierten Kämpferin bis zur stillen Schafferin erzählen», sagte die Historikerin.

Gesucht werden auch frauenspezifische Gegenstände. An der Eröffnung war erst einer zu sehen: Der «Pflock für dumme Weiber». Laut Daniel Fürter wurde dieser den fehlbaren Frauen an den Fuss gekettet, sodass sie ihn

«Wir hoffen auf viele unterschiedliche Geschichten, die von der inspirierten Kämpferin bis zur stillen Schafferin erzählen.»

Katrin Rieder
Historikerin und Kuratorin der «Baustelle zur Frauengeschichte»

mitschleifen mussten und sich zum Gespött machten. Den Männern, die an dieser «Dummheit» meistens beteiligt gewesen seien, sei hingegen in der Beiz ein Bier spendiert worden.

Szenografisch umgesetzt wurde die Baustelle von Karin Bucher aus Trogen, gebaut wurde sie von Luzia Suter. Projektleiterin Katrin Rieder wand jedoch dem einzigen Mann, der an der Ausstellung beteiligt war, «ein ganz

grosses Kränzchen». Daniel Fürter sei die treibende Kraft dieses neuartigen Formats. Jeweils an den Nachmittagen ist die Baustelle betreut, wer seine Beiträge nicht selbst aufschreiben möchte, kann sie der Museumspraktikantin Tamara Suter schildern. Hinweise oder Geschichten können auch auf der Internetseite des Museums notiert werden. Zudem werden mehrere Workshops veranstaltet.

Erste Beiträge bereits gefunden

Bereits bei der Eröffnung zeigte sich, dass da nicht im stillen Kämmerchen gearbeitet wird. Marianne Gertsch, die Führungen durch Burgdorf anbietet, brachte ein Bild von der Solätte mit. Gertsch war die erste Frau, die im Umzug in einer Hose mitlief und nicht in einem Rock. Das erregte die Gemüter dermassen, dass sie heute noch auf diese «Wahnsinnstat» angesprochen wird, die sie nicht bewusst, sondern in der Eile beging. Heute haben die Lehrerinnen die Wahl ob Rock oder Hose – nur Weiss muss es sein.

Weitere Besucherinnen erinnern an Marie Laeng. Ihr Mann gründete 1946 die Firma Lenco, die als erste der Region Unterhaltungsgeräte wie Plattenspieler und Radios baute und verkaufte. Die Unternehmerrgattin verkaufte die Geräte nicht nur, sie lieferte sie auch mit ihrem Velo aus.

Rosmarie Buri, die Emmentaler Autorin von «Dumm und dick» dürfe nicht fehlen, waren sich die Gäste einig. An der Schalltafel, auf der mit Worten gespielt und so eine Bezeichnung für sich selbst zusammengestellt werden kann, entdeckte eine Besucherin eine Lücke: Der Begriff «Sportlerin» fehle, der gerade für Burgdorf wichtig sei. Hier ist die erfolgreiche OLLäuferin Simone Niggli-Luder aufgewachsen.

Katrin Rieder ist mit dem Start der Baustelle für die Ausstellung mehr als zufrieden: «Genau so haben wir uns das vorgestellt.» Was die «Baustelle der Frauengeschichte» geschaffen hat, ist ab dem kommenden April ersichtlich, dann wird die Sonderausstellung eröffnet.